

Beiträgen sprechen viele und tief erlebte Begegnungen, die uns sehr viel über die besuchten Städte in der UdSSR sagen können, mehr als ein aufwendiger und umfassender Reisebericht.

Christa Schmitt

Karl-Werner Goldhammer: **Katholische Jugend Frankens im Dritten Reich.** Die Situation der katholischen Jugendarbeit unter besonderer Berücksichtigung Unterfrankens und seiner Hauptstadt Würzburg. Frankfurt/M., Bern, New York, 1987. 549 S., Verlag Peter Lang, Europäische Hochschulschriften: Reihe 23, Theologie. Band 275. br./lam. DM 100,-, ISBN 3-8204-8606-2.

Bis 1936 war katholische Jugendarbeit fast ausschließlich Verbandsarbeit, dann wurde sie als offenes Angebot für alle Jugendlichen weitergeführt. Es ist Absicht der Untersuchung, eine Situationsbeschreibung der katholischen Jugendarbeit zwischen 1933 und 1945 zu geben. Als Lokalstudie beschäftigt sie sich mit den katholischen Gebieten Frankens, insbesondere Unterfrankens. In diesem Raum werden Verfolgung und Widerstand der katholischen Jugend und ihrer Seelsorger in möglichst vielen Einzelheiten dokumentiert. Im 1. Teil ist mehr das passive Erleiden der NS-Diktatur aufgezeigt. Im 2. Teil wird die aktive Seite der katholischen Jugendarbeit beschrieben, die durch Treue zu Verbänden, Kirche und Glauben geprägt ist, sowie durch Widerstand jeglicher Art. Es entsteht ein Zeitbild, in dem klar wird, daß die katholische Jugend Frankens den Monopol- und Totalitätsanspruch des Nationalsozialismus zurückweisen konnte.

Aus dem Inhalt: Bereitschaft der katholischen Jugendverbände zur Zusammenarbeit mit dem NS-Staat – Kampf der NSDAP und der HJ gegen die katholische Jugend – Haltung und Vorgehen der Staats- und Polizeibehörden – Das Ende der katholischen Jugendverbände in Bayern – Unterstützung der Jugend von Seiten der Kirche – Jugendarbeit trotz Verfolgung – Widerstand.

Der Verfasser, Dr. theol. Karl-Werner Goldhammer, Hugo-Rüdel-Straße 3, 8580 Bayreuth, Tel. 0921/12374, gewährt unseren Mitgliedern einen Sonderpreis (DM 72,-).

Rüdiger Safranski: **E. T. A. Hoffmann.** Das Leben eines skeptischen Phantasten. Frankfurt a. Main 1987 (Juli), Fischer Taschenbuch Verlag, Nr. 5662, 533 Seiten, DM 19,80, ISBN 3-596-25662-3.

Der Autor zeichnet in dieser seit Jahrzehnten ersten Gesamtdarstellung subtil das verschlungene Leben des Juristen, Komponisten, Theaterdirektors und Schriftstellers E. T. A. Hoffmann (1776–1822) nach, der sich als Berliner Kammergerichtsrat gegen den preußischen Überwachungsstaat zur Wehr gesetzt hat. Gleichzeitig führt er methodenbewußt in das umfangreiche literarische Oeuvre Hoffmanns ein, so in 'Die Elixiere des Teufels', 'Der goldne Topf' oder 'Lebens-Ansichten des Katers Murr'. Der Berliner Germanist, der in seine Biographie höchst kenntnisreich die Geschichte, Philosophie, Naturwissenschaft und Literatur der von der Französischen Revolution, den Befreiungskriegen und Metternich geprägten Epoche einfließen läßt, charakterisiert Hoffmann als einen Künstler, "der Geschichten erfindet, um der Geschichte zu entkommen". Als Gegner des 'Entweder-Oder', der für seine Ambivalenz einen bitteren Preis bezahlt hat, stehen Hoffmann und sein Werk exemplarisch für das problematische Verhältnis von Imagination und Verkörperung, von Liebe und Kunst, von Kunst und bürgerlichem Leben ein.

Ein wichtiges Kapitel im Leben Hoffmanns stellen seine *Bamberger Jahre (1808–1813)* dar. Der Leser wird (S. 197–271) eingehend über die politischen und kulturellen Verhältnisse der *schönen freundlichen Stadt*, wie Hoffmann in 'Meister Johannes Wacht' (1822) Bamberg bezeichnet hat, zu Beginn des 19. Jahrhunderts informiert. So erfährt er von den naturphilosophisch-medizinischen Aktivitäten des damaligen *Krankenhausdirektors F. A. Marcus*, vom Mäzen des *Bamberger Theaters, dem Reichsgrafen Julius von Soden*, der Hoffmann als Musikdirektor nach Bamberg geholt hat, oder vom *Weinhändler C. F. Kunz*, Hoffmanns erstem Verleger. Bekanntlich war Hoffmann als Dirigent bald gescheitert, erregte durch eine unglückliche Liebe zur blutjungen Patriziertochter *Julia Marc* manchen Anstoß, half jedoch als minder bezahlter Direktionsgehilfe, Regisseur, Bühnenbildner und Komponist mit, daß das Bamberger Theater eine kurze Glanzzeit erlebte. Wenngleich Hoffmann seine *Bamberger Jahre* als "Lehr- und Marterzeit" bezeichnet hat, so fand er in Abgrenzung zum banausischen Bamberger Bürgertum endgültig zur Literatur, wie die Entwicklung seines literarischen Doubles, des Kapellmeisters Johannes Kreisler, oder die Niederschrift der 'Schicksale des Hundes' Berganza zeigen. Das stark vom Katholizismus geprägte Bamberg, das schon Tieck, Wackenroder und A. W. Schlegel ästhetisch anzog, hat Hoffmann aufgrund seines dorti-

gen erbärmlichen Musikerlebens dazu verholfen, seine Doppelexistenz als Musiker/Schriftsteller zugunsten der literarischen Laufbahn aufzugeben. Das in leicht verständlicher Sprache gehaltene Buch ist nicht nur jedem Literaturfreund, sondern auch dem an fränkischer Kulturgeschichte Interessierten sehr zu empfehlen.

Wolfgang Maaz

Franken – Kunstfahrten zwischen Main und Altmühl. 240 Seiten mit 213 Farb- u. 45 Schwarzweißbildern, Format 24 x 11,5 cm, Textbeiträge von Albrecht Graf von und zu Egloffstein, Thomas Fuchs, Volkmar Greiselmayer, Heinrich Höllner und Helga Wagner. Süddeutscher Verlag München, 1986, DM 29,80. ISBN 3-7991-6345-X.

Einen stattlichen und dennoch handlichen gut gebildeten Führer zu den zahlreichen – teils verborgenen – landschaftlichen und kulturellen Kostbarkeiten am Wege zwischen Main und Altmühl geben uns Autoren (incl. Fotografen und Grafiker) und Verlag zur Hand. In 19 landschaftlich und kulturgeschichtlich zusammenhängenden Fahrten lernt man die Bau- und Kunstdenkmäler fränkischer Städte und kleinerer Orte an der Strecke kennen. Sie sind aufgeteilt in: 1. Spessart und Mainviereck – Aschaffenburg bis Rieneck, 2. Das Maindreieck – Gemünden bis Schweinfurt, 3. Würzburg und Umgebung, 4. Rhön, Fränkische Saale und Haßberge, 5. Das Coburger Land, 6. Das Land am Obermain von Bamberg bis Kulmbach, 7. Fichtelgebirge und Frankenwald, 8. Bayreuth und Umgebung, 9. Bamberg u. Umgebung, 10. Fränkische Schweiz, 11. Zwischen Würzburg und Bamberg durch den Steigerwald, 12. Taubertal, Romantische Straße bis Rothenburg, 13. Vom Aischgrund bis Erlangen, 14. Nürnberg und Umgebung, 15. Das Pegnitztal, 16. Ansbach und Umgebung, 17. Im Rezattal zur Rednitz, 18. Von Ansbach zur Altmühl bis Eichstätt, 19. Die Romantische Straße von Rothenburg bis zur Donau.

Es kann nicht Aufgabe des Buches sein, ausführlich ins Detail der vielfältigen Anregungen zu gehen, aber in der gebotenen Kürze ist das Wesentliche eines Bauwerks usw. dargelegt. Freilich wird so mancher Benutzer das eine oder andere ihm wichtig erscheinende Objekt vergebens suchen. Dafür ist eine kleine Auswahl weiterführender Literatur angefügt; ferner eine Zusammenstellung wiederkehrender Feste in Franken sowie nützliche Adressen und Hinweise samt Bildnachweis. Ein Namens- und Ortsregister enthält alle im Buch genannten Orte und Persönlich-

keiten. Allerdings findet man Arnstein nicht – wie angegeben – auf Seite 66, sondern auf Seite 34. Diese Feststellung soll aber den Wert des Buches nicht schmälern. Es ist ein guter Wegbegleiter, der dazu anregen soll, *einer Geschäfts- oder Urlaubsreise immer wieder einmal einen kleinen Ausflug anzuschließen oder zu einem erlebnisreichen Wochenende aufzubrechen.* u.

Reinhold Jordan: **200 Jahre Schweinfurter Vogelschuß 1787–1987.** Bürgerliche Schützengesellschaft von 1433 – Freischütz von 1875 Schweinfurt e.V. (Hrsg.). DIN A 4, farbiger Pappband. Illustrationen im Text. 88 Seiten. DM 10,-.

Viel und größtenteils bisher unveröffentlichtes Bild- und Archivmaterial wurde in einer Festschrift verarbeitet, die die Bürgerliche Schützengesellschaft in Schweinfurt anlässlich des 200-jährigen Vogelschußjubiläums im April 1987 herausgab.

Der Autor gibt zunächst einen Überblick über Entstehung und Entwicklung des Vogelschusses, der aus dem Bereich Savoyen/Westschweiz im Hochmittelalter nach Frankreich kam und von dort aus nach Mitteleuropa vordrang. Bereits 1338 begingen die Aachener Schützen ihren Vogelschuß und in den folgenden Jahrhunderten verbreitete sich diese Schützensitte in viele Länder unseres Kontinents. In Franken setzte sich der Vogelschuß offenbar relativ spät durch. Zwar ist er bereits 1515 in Nürnberg nachzuweisen, doch bleiben gelegentliche spätere Berichte auf wenige Städte beschränkt. Die Schützengesellschaft der damals noch freien Reichsstadt Schweinfurt nahm die Sitte jedenfalls erst i. J. 1787 auf.

Nach dieser Einleitung geht die Festschrift auf die Entwicklung des Schweinfurter Vogelschießens ein, wobei sich herausstellt, daß sich dieser Schützenbrauch trotz aller politischen und gesellschaftlichen Umwälzungen in den letzten beiden Jahrhunderten kaum gewandelt hat. Besonders interessant sind hier die stürmischen Jahre zu Beginn des 19. Jahrhunderts, in denen der Schweinfurter Vogelschuß mehrfach durch die Künstlerin Katharina Geiger im Bild festgehalten wurde.

Auch private Organisationen außerhalb der Schützengesellschaft waren in Schweinfurt am Vogelschuß interessiert und engagiert. Man schoß auf den hölzernen Adler mit allen möglichen Waffen – sogar mit dem Blasrohr, eine Vogelschußszene, die Martin Fischer als Lithographie festgehalten hat.